



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wöchentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/4 S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 133.

Leipzig, Montag den 11. Juni 1917.

84. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Deutscher Verlegerverein.

Jahresbericht des Vorstands über das Vereinsjahr 1916/17.

Die Zahl der Mitglieder des Deutschen Verlegervereins hat sich infolge unserer Werbetätigkeit im letzten Jahre wesentlich vermehrt. Bei dieser Werbetätigkeit haben wir feststellen können, daß mit ganz geringfügigen Ausnahmen sämtliche Verlagsbetriebe von irgendwelcher Bedeutung unserem Verein angehören. Soweit dies noch nicht der Fall ist, handelt es sich meist um Zwergebetriebe, Selbstverlag oder Nebenbetriebe, zur Hauptsache von Druckereien, deren Aufnahme in unsern Verein wir nicht als wünschenswert ansehen konnten.

Wir haben heute 708 Mitglieder mit 761 Firmen gegen 687 Mitglieder mit 734 Firmen im vorhergehenden Jahre.

52 Mitglieder sind aufgenommen worden, während 5 Aufnahmeversuche abschlägig beschieden werden mußten. Ausgetreten sind 31 Mitglieder, 11 durch Austrittserklärung, 3 wegen Ausscheidens aus dem Geschäft, 2 wegen Verkaufs des Geschäfts.

4 Mitglieder mußten auf Grund der Bestimmungen des § 6 Ziffer 4 a/c der Satzung gestrichen werden.

Durch den Tod haben wir 11 Mitglieder verloren, und zwar die Herren:

- Otto Weber in Heilbronn, gest. am 21. April 1916,
- Hermann Zieger in Leipzig, gest. am 12. Juni 1916,
- Eugen Großer in Berlin, gest. am 4. August 1916,
- Henri Trueb in Zürich, gest. am 4. September 1916,
- Hermann Bahr in Tübingen, gest. am 27. Dezember 1916,
- Geh. Hofrat Dr. Willmar Schwabe in Leipzig, gest. am 8. Januar 1917,
- Carl Günther in Leipzig, gest. am 12. Januar 1917,
- Mag. Handel in Breslau, gest. am 4. Februar 1917,
- Paul Eberhardt in Leipzig, gest. am 11. Februar 1917,
- Moriz Perles in Wien, gest. am 25. Februar 1917,
- Heinrich Kerler in Ulm, gest. am 29. März 1917.

Wir werden den verstorbenen Mitgliedern ein treues Gedenken bewahren.

Die Glückwünsche des Vereins konnten folgenden Mitgliedern übermittelt werden: zum hundertjährigen Geschäftsjubiläum den Firmen: J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt (Main), Robert C. F. Spittlers Nachf. in Basel, R. Lechner (Wilh. Müller), L. u. L. Hof- und Univ.-Buchh. in Wien, Otto Wigand'sche Buchdr. G. m. b. H. in Leipzig, Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz in Berlin. Zum fünfzigjährigen Geschäftsjubiläum: Amthor'sche Verlagsbuchh. in Braunschweig, Franz Goerlich in Breslau, Woerl's Reisebücherverlag in Leipzig, Homöopathische Central-Apotheke Dr. Willmar Schwabe in Leipzig, Urban & Schwarzenberg in Wien, Fredebeul & Koenen in Essen (Ruhr), Rudolf Mosse in Berlin.

Ferner hatten wir die Freude, den Herren Geh. Kommerzienrat Jul. Friedr. Meißner und Hofbuchhändler Leo Woerl in Leipzig zu ihrer fünfzigjährigen und Herrn Kommerzialrat Wilhelm Müller in Wien zur vierzigjährigen Selbständigkeit unsere Glückwünsche aussprechen zu können.

Die Rückwirkung des Kriegs auf den Verlagsbuchhandel ist außerordentlich verschieden gewesen. Während der wissenschaftliche Verlag nach wie vor schwer zu leiden hat und auf Umsätze von 50 Prozent der Friedenszeit und weniger zurückgegangen ist, haben andere Verlagshandlungen, soweit sie schöne und Kriegsliteratur führen, zum Teil sehr bedeutende Umsätze zu verzeichnen. Leider hat der Reingewinn aber nur in Ausnahmefällen an dieser Steigerung teilgenommen, meistens ist er durch die Steigerung der Herstellungskosten ausgeglichen oder sogar verringert worden. Auf dem Gebiete der Kriegsliteratur besteht ohne Zweifel eine starke Überproduktion, sodaß hier wirtschaftliche Rückschläge zu befürchten sind.

Die Herstellungskosten, namentlich für Papier, Druck und Buchbinderarbeiten sind leider immer weiter gestiegen. Bei allem Verständnis für die Zwangslage, in der sich auch die Fabrikanten der für den Verleger unentbehrlichen Materialien befinden, glauben wir doch, daß vielfach Versuche vorliegen, die Konjunktur auszunutzen, und haben uns deshalb wiederholt in diesem Sinne in den »Mitteilungen« geäußert. Es wird sich empfehlen, übermäßigen Preisforderungen nachdrücklichst entgegenzutreten und eventuell Aufträge zurückzuhalten, soweit deren Erteilung nicht mit Rücksicht auf unaufschiebbare Unternehmungen unbedingt nötig ist.

Das neue Gesetz über einen Warenumsatzsteuempel vom 26. Juni 1916 hat im Anfang auch im Buchhandel manche Beunruhigung hervorgerufen, namentlich da mehrfach die Meinung bestand, daß der volle Umsatz des Jahres 1916 zur Versteuerung herangezogen werden. Wenn derartige Verkehrssteuern im allgemeinen auch als eine nicht unbedenkliche Maßnahme angesehen werden müssen, da sie geeignet sind, die Quelle der Steuereinnahmen selbst zu beeinträchtigen, so darf doch wohl anerkannt werden, daß diese Steuer in ihrer jetzigen Gestalt eine fühlbare Beeinträchtigung des Verkehrs nicht mit sich gebracht hat, und daß die betroffenen Kreise sich mit ihr abgefunden haben. Einem weiteren Ausbau dieser Steuer aber, der angeblich in Erwägung gezogen wird, müßten die ernstesten Bedenken entgegenstehen.

Da bei allen Steuern die Tendenz besteht, sie abzuwälzen, so ist das auch hier vielfach versucht worden. Namentlich waren auch die Barsortimente anfangs bestrebt, die Steuer auf ihre Abnehmer abzuwälzen, was insofern begreiflich ist, als die Barsortimente durch eine derartige Umsatzsteuer wirtschaftlich verhältnismäßig sehr viel schwerer getroffen werden, als andere Betriebe. Da es aber zu wirtschaftlichen Unmöglichkeiten führen würde, wenn diese im Laufe des Warenumsatzes wiederholt erhobene Steuer immer wieder auf den nächsten Abnehmer abgewälzt würde, so haben wir in Übereinstimmung mit fast allen Vertretungen des Handels dafür eintreten müssen, daß jeder diese Steuer selbst trägt.

Die Erhöhung der Postgebühren hat sich im allgemeinen eingebürgert, ohne zu erheblichen Mißständen Anlaß gegeben zu haben. Es ist besonders zu begrüßen, daß von dieser Erhöhung die Drucksachen ausgeschlossen worden sind, und es